

Katholische Kirche Vorarlberg KirchenBlatt



WOLFGANG ÖLZ / KKV

3 Neuland. Erster Neu.Land!-Kurs erfolgreich abgeschlossen.

7 Herausforderung. Walk On Water Challenge in Hohenems.

19 Malawi. Informationen über das Projekt Katete-School-Girls.

Ein Selfie mit dem neuen Diakon

Gabriel Steiner wurde am 8. Juli in Bludenz Heilig Kreuz zum Diakon geweiht.

Glücklich sein, weil wir den inneren Sinn unseres Lebens sehen. So umriss Bischof Benno Elbs den Ort der Berufung bei der Diakonweihe. Gabriel Steiner freut sich auf unserem Bild mit seinem Kollegen, dem Vorarlberger (Jung-) Priester Johannes Rinderer, der ein Selfie macht, wie das bei der jüngeren Generation üblich ist. Anzuschauen auf der Instagram-Seite „Bergpfarrer“ der beiden Geistlichen. Bischof Benno Elbs lud auf seinem eigenen Instagram-Account ein, sich zu fragen, was Gott Großartiges mit uns vorhaben könnte. WÖ

AUF EIN WORT

Unauslöschlich!

Wir Menschen haben eine Sehnsucht nach Kontinuität, nach Ewigkeit, um es in religiöser Kategorie zu sagen. Sind vielleicht auch darum alle Leute bei einer Diakon – oder Priesterweihe – oder einer ewigen Profess – so fröhlich, wie vergangene Woche bei der Diakonweihe von Gabriel Steiner? Die bunte Menschenmenge war bei der Agape vor der Heilig Kreuz Kirche voller lächelnder und lachender Gesichter. Jede/r freute sich, jede/r war happy, am meisten der, der eben auf dem Boden gelegen hat und durch Handauflegung des Bischofs zum Diakon geweiht wurde.

Vielleicht hängt das auch mit etwas zusammen, was heute ganz unzeitgemäß scheint, nämlich, dass in der Weihe, ein „unauslöschliches geistiges Zeichen“ eingepägt wird. Wie übrigens – scheinbar nicht so sinnfällig – ebenso bei jeder Taufe, Gabriel Steiner wurde in Bludenz „Santa Croce“ vor 27 Jahren getauft. Durch die Sakramente Weihe, Taufe und Firmung bekommt der Christ so ein „unauslöschliches Zeichen“ eingepägt. Der geweihte Gläubige erhält für immer Anteil am Priestertum Christi. Ist vielleicht der Megatrend Tattoos Ausdruck der Sehnsucht nach einem „unauslöschlichen Merkmal“, einem „character indelebilis“? Denn: „Alle Lust (und alle Liebe) will Ewigkeit / will tiefe, tiefe Ewigkeit.“ (Friedrich Nietzsche)



WOLFGANG ÖLZ

wolfgang.oelz@kath-kirche-vorarlberg.at



Freude am Platz. Der neue Diakon, flankiert von Heimatpfarrer Charly Bleiberschnig und Bischof Benno.



Bischof Benno weihte durch Handauflegung



Die Sonne leuchtete ins Kirchenschiff. ÖLZ / KKV HERBERT BURTSCHER (2)



Diakon Gabriel mit Gratulanten.

Zuspruch und Umarmungen

Der Platz vor der Kirche Heilig Kreuz in Bludenz verwandelte sich in eine ganz persönliche Begegnungszone. Mittendrin der frisch geweihte Diakon, der umarmte und strahlend die vielen guten Wünsche für sein zukünftiges Wirken entgegennahm.



Pfr. Rainer wird erster Chef.



Gelebte Hingabe macht glücklich.



Weggefährten sind sehr stolz.

Erster Neu.Land!-Kurs erfolgreich abgeschlossen

Innovative Kirchenpioniere

Im Rahmen des Abschlussmoduls des ersten Vorarlberger Kurses für Kirchenpionier/innen „Church in progress“ präsentierten 13 Teilnehmende stolz ihre Neu.Land!-Projekte.

Der Kurs wurde vom Neu.Land!-Team des Pastoralamtes und vom Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast entwickelt und ausgeschrieben und richtete sich an Pionierpersönlichkeiten, mit einem großen Herz für die Menschen, die sich in der Kirche fremd fühlen. Drei Teilnehmende aus St. Gallen und zehn aus Vorarlberg waren neugierig und ließen sich auf das Experiment ein. Sie entwickelten und realisierten ein konkretes Projekt, in dem sich eine neue Form von „Kirche-Sein“ zeigt, und das Menschen berührt, die in der Kirche nicht zuhause sind. Unterstützt wurden sie dabei von Expert/innen aus den Bereichen Innovation und Theologie und inspiriert von der Begegnung mit kirchlichen Gründungspersönlichkeiten bei der Exkursion in Zürich.

Altes loslassen. Der Freiburger Pastoraltheologe Dr. Bernhard Spielberg eröffnete Ende Oktober den Pionierkurs in St. Arbogast und bot den Teilnehmenden ein theologisches Fundament für ihre „Kirchenexperimente“ an. In einer Phase der zunehmenden Exkulturation des Christlichen in unserer Gesellschaft bietet sich auch Raum für Neuschöpfungen. Spielberg erzählte von den Er-

fahrungen der anglikanischen Kirche mit den „freshX“-Gemeindeneugründungen und wies darauf hin, dass die Fähigkeit zum Loslassen in diesen Zeiten überlebensnotwendig sein kann.

Die beiden Organisationsberater/innen Sandra Wohlgenannt und Georg Terlecki-Zaniewicz zeigten den Pionier/innen im November und im Februar Werkzeuge, mit denen auch in den innovativsten Firmen neue Ideen entwickelt werden. In den konkreten Übungen wurde der praktische Nutzen für alle deutlich. Besonders der Blick auf das zentrale Anliegen der neuen Idee und auf den konkreten Nutzen für die Zielgruppe war bei der Entwicklung der Projektideen wichtig.

Im März besuchte die Kursgruppe vier besondere „Kirchorte“ in Zürich und wurde dabei von Nicole Bruderer, der theologischen Geschäftsführerin beim Zentrum für Kirchenentwicklung in Zürich, begleitet. Neben den Aktivitäten in einer Kirche in einem Neubauviertel, einem Co-Working-Space, einem Stadtkloster und einem Kirchencafé war besonders die Begegnung mit den Gründungspersönlichkeiten inspirierend.

Vielfältige Projekte. Beim Abschlussmodul im Mai im Bildungshaus Batschuns präsentierten die Teilnehmer/innen ihre Neu.Land!-Projekte. Mit „churching.ch“ wurde in St. Gallen eine Community von jungen Erwachsenen gestartet, die miteinander Kir-

che neu gestalten wollen. Die „Kinderkirche in Hohenweiler“ hat die Kleinsten im Dorf im Blick. Bei „Kids und Teens of Hope“ wurde in Weiler ein Verein gegründet, der in Partnerschaft mit Pfarre und Gemeinde Jugendlichen einen Raum für Engagement eröffnet. „Dabei si & ...“ bietet Teenagern in Rankweil die Möglichkeit, selbständig und gut begleitet Begegnungen zu organisieren. Andere Projekte zeigten die soziale und politische Sendung der Kirche: wie etwa ein neuer Kontakt zu Obdachlosen, die sich selber organisieren; die Idee eines Begegnungsraums für einsame Menschen in Koblach; ein spontanes Friedensgebet in Egg mit viel Beteiligung in der konkreten Nachbarschaft. Auch der Ostergottesdienst für Suchende und Zweifelnde „Da blüht uns was“ bekam in diesem Kurs entscheidende Impulse.

Scheitern aufgearbeitet. Natürlich gab es auch Erfahrungen des Scheiterns, die im Innovationsbereich notwendig sind. Projektgruppen sind nicht zustande gekommen, Corona und anderes machten Umplanungen notwendig, Ideen haben nicht gezündet, der Alltag mit seinen vielfältigen Aufgaben hat die Zeit und Energie für das Neue gefressen. Im Abschlussmodul wurde diese Erfahrungen geteilt und auf ihre Lernmöglichkeiten ausgewertet.

Die Rückmeldungen der Absolvent/innen waren dennoch so positiv, dass für 2023 ein Folgekurs geplant ist. ◀ RED



Prost. Die 13 Teilnehmer/innen stießen auf einen gelungenen Kursabschluss an.

KKV/BERGER-HOLZKNECHT

AUF EINEN BLICK



Das Caritas Café ist ein Ort der Gastfreundschaft. Jeder Mensch ist herzlich willkommen. CARITAS VORARLBERG

30 Jahre Caritas-Café

30 Jahre sind ein Grund zum Feiern. Aber auch ein Grund, darauf zurückzublicken was geschafft wurde und Ziele für die Zukunft zu definieren. All das machte das Caritas-Café pünktlich zum 30-jährigen Bestandsjubiläum Ende Juni. Ältere Feldkircher/innen erinnern sich vermutlich noch gut an die offene Drogenszene in der Feldkircher Innenstadt Ende der 1980er-Jahre. Einfach den Zutritt für Drogenkonsument/innen in die entsprechenden Lokale zu verbieten und drogenkonsumierende Menschen aus der Innenstadt zu verbannen verlagerte das Problem, war aber nicht wirklich eine Lösung. Zielführend war hingegen eine suchtbegleitende, niederschwellige, akzeptierende Drogenarbeit. Das Land Vorarlberg holte die Caritas als Partnerin für die Umsetzung dieses erweiterten Drogenkonzeptes ins Boot und so wurde das damalige H.I.O.B. ins Leben gerufen. „Nach und nach nahmen die Klient/innen das Angebot an. Das Wichtigste war und ist bis heute, dass die von Drogenabhängigkeit betroffenen Menschen Vertrauen zu uns fassen und mit ihren konkreten Problemen zu uns kommen“, so der heutige Stellenleiter des Caritas-Cafés, Peter Wieser.

1994 erfolgte der Umzug in die Wohlwendstraße und nach einer internen Umstrukturierung der Caritas 2011 wurde aus der ehemaligen „Teestube“ und dem H.I.O.B. das Caritas-Café in der heutigen Form als Kontakt- und Anlaufstelle für Menschen, die an den Rändern der Gesellschaft leben und von Sucht, Obdachlosigkeit und Armut betroffen sind, eröffnet. „Die Schere zwischen Einkommen und Lebenserhaltungskosten geht laufend weiter auseinander, der materielle und psychische Druck auf die Menschen steigt. Die Grundversorgung unserer Klient/innen gewinnt durch die Auswirkungen des Klimawandels, der Corona-Pandemie und der Teuerungswelle weiter an Bedeutung“, so Peter Wieser.

GÖNN' DIR EIN BUCH ...

Der Roman „Das wunderbare Leben des Liborio Bonfiglio“ geht mit Humor und Leichtigkeit großen Lebensfragen auf den Grund: Was bringt uns dazu, niemals aufzugeben? Als liebenswerter Außenseiter ist die Hauptfigur Liborio Bonfiglio früh auf sich allein gestellt. Er verlässt sein Dorf und sucht das Glück. Mit viel Charme und einer sehr eigenen Sprache erzählt er uns Lesern von Liebe, Freundschaft, Solidarität und Einsamkeit, Träumen und zerbrochenen Hoffnungen. Remo Rapino hat mehrere Romane, Erzählungen und Gedichtsammlungen veröffentlicht. Mit seinem Roman „Das wunderbare Leben des Liborio Bonfiglio“, der von der Kritik enthusiastisch gefeiert wurde und zum großen Überraschungserfolg avancierte, gewann er unter anderem den renommierten Premio Campiello.

Diesen Buchtipp widmet Ihnen:



Buchhandlung „Arche“
Rathausstraße 25
6900 Bregenz
T 05574 48892
E-Mail: bestellung@archebuch.at



Rapino, Remo: Das wunderbare Leben des Liborio Bonfiglio.
Preis: 24,70 €

Sammeln für die Ukraine

SCR Altach beim LaufWunder

Es war ein wirklich toller Tag für alle Beteiligten, als vor kurzem das LaufWunder der Volksschule Bludenz Mitte im Stadion in Bludenz nicht über die Bühne, sondern über die Laufbahn ging. Rund 300 Kinder rannten, spazierten, hüpfen, was auch immer, Runde um Runde – jeweils 400 Meter pro Durchgang – und sammelten so Spenden für Kinder aus der Ukraine, die in den Lerncafés der Caritas beim Lernen unterstützt werden. Pro Runde erliefen sie die vorher vereinbarte Runden-Gage von ihren privaten Sponsor/innen wie Oma, Onkel, Nachbar oder Freundin der Mama. „Es ist unglaublich, mit wie viel Begeisterung und Power unsere Kinder bei der Sache waren“, freut sich Direktorin Manuela Schmidle. Und auch Sabine Fulterer, Leiterin der youngCaritas, war beein-



Der SCR Altach unterstützte die Kinder nach Kräften. CARITAS VORARLBERG

druckt. Helfen kann eben auch Spaß machen, vor allem dann, wenn die Profispieler des SCR Altach auch noch mit dabei sind und gemeinsam mit den Kids zumindest eine Runde trainieren. So manch ein fußballbegeistertes Kind lief den Profispielern trotz vorherigem Spendenlauf noch fast davon!

Kirchenführung für Blinde und Sehbehinderte in Dornbirn

Pfarrkirche St. Leopold ertastet

In Kooperation der Diözese Feldkirch und des Blindenapostolats fand im Rahmen der Sommerkirche Ende Juni eine spezielle Kirchenführung für Blinde und Sehbehinderte in der Pfarrkirche St. Leopold in Dornbirn-Hatlerdorf statt.

15 Personen, darunter Blinde, Sehbehinderte und Begleitungen, fanden sich in der Taufkapelle (Katharine-Drexel-Kapelle) ein, wo sie von Monika Grabher die Entstehung der Kirche sehr anschaulich erklärt bekamen. Die 1973 eingeweihte Taufkapelle wurde in erster Linie deshalb gebaut, damit Taufen im Winter bei einer angenehmen Temperatur durchgeführt werden konnten.

Keine Baubewilligung. Im Anschluss ging es für die kircheninteressierte Gruppe über den Haupteingang in die Kirche. Die Kirchenführerin erzählte den interessierten Zuhörern von der kleinen Kapelle, die im 18. Jahrhundert von den Hatlern ohne Baubewilligung beim Hatler Brunnen gebaut wurde. Bis zur Entstehung der Kirche an ihrem jetzigen Standort mit ihren Malereien, sollte es aber über 100 Jahre dauern.

Der neuromanische Kirchenbau wurde 1866 nach Plänen des bayrischen Hofbauinspektors Eduard Riedel aus München im Rundbogenstil errichtet und in den Jahren 1890 bis 1892 nach theologischen Bildprogrammen des Hatler Seelsorgers Ferdinand Gierer von

Hermann Lang und Hans Martin ausgemalt. Die Orgel wurde 1879 von der Orgelbaufirma Gebr. Mayer aus Feldkirch errichtet.

Bei ihrer Führung ging Grabher auch ausführlich auf einige Gemälde ein. Musikalisch untermalt wurde die außergewöhnliche Führung durch das Orgelspiel von Maria Ortner. Für die Gruppe ging es einmal durch die gesamte Kirche. So konnten die Rundbögen, der Beichtstuhl, die Bänke, der Altar und der Ambo ertastet werden. Des Weiteren hatte Mesnerin Luitgard Winsauer für die Gruppe einige Gegenstände wie Stola, Kelch, Klingenbeutel, Weihrauchschiffchen und einiges mehr zum Abtasten bereitgestellt.

Nach der sehr informativen Kirchenbesichtigung ließ man den Nachmittag gemütlich im Kaffeehaus Danner ausklingen.



Kirchenführung. Die Teilnehmer folgten den Ausführungen aufmerksam. MONIKA SCHULER

Bergamo – Sotto il Monte

Auf den Spuren von Papst Johannes XXIII.

Unter der professionellen Leitung von Pfarrer Eugen Giselbrecht durfte eine Gruppe kürzlich drei Tage lang auf den Spuren des Konzilspapstes wandeln. 47 Personen haben sich auf den Weg gemacht, um in die Heimat von Papst Johannes XXIII. nach Sotto il Monte und Bergamo zu fahren. Die schöne Altstadt von Bergamo wurde den Teilnehmern von einer einheimischen Führerin nähergebracht. Am zweiten Tag besuchten sie Sotto il Monte, die Geburtsstadt des späteren Papstes, sein Geburtshaus, die Taufkirche und das Wohnhaus. In der Kirche Santa Maria wurde Gottesdienst gefeiert. Auf der Heimfahrt wurde das Priesterseminar in Innsbruck besucht, wo in der Kapelle die Glasmalereien mit biblischen Motiven des Vorarlberger Künstlers Martin Häusle meditiert werden konnten und Seminarist Gabri-

el auf der Orgel spielte. Reich beschenkt kam die Gruppe am Abend des dritten Tages, bestens chauffiert von Wolfgang Hagspiel, wieder zu Hause an und richtet an Eugen Giselbrecht einen großen Dank für seine tolle Leitung aus.



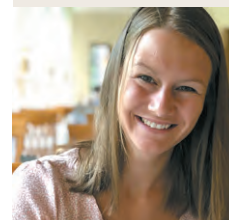
Fröhlich. Die Gruppe hatte eine tolle Zeit. TEILNEHMER

AUSFRAUENSICHT

Kostbare Zeit

In den Ferien ticken die Uhren anders – zumindest äußerlich. Innerlich dreht sich das Rad oft noch einige Tage im selben Tempo weiter. Langsamer zu werden kann – wie das Wort schon sagt – lange dauern. Aus dem Alltagstempo auszusteigen und den eigenen Rhythmus zu finden geht nicht von heute auf morgen.

Welches Tempo mir entspricht und was mir persönlich gut tut ist dabei sehr individuell. Allen gemeinsam ist jedoch, dass es Zeit braucht. „Zeit ist der Raum für Gefühle“, sagt die Existenzanalyse. Beziehung, Nähe und Genuss brauchen Zeit, damit sie entstehen und lebendig bleiben können. Wie ist mein Rhythmus? In welchem Tempo lebe und bewege ich mich? Entspricht es mir? Eröffnet es Räume, in denen ich sein und das Leben auskosten kann? Gerade letzteres – das Auskosten, ist ein ganzheitlicher und damit auch spiritueller Akt. „Nicht das Vielwissen sättigt die Seele, sondern das Verspüren und Verkosten der Dinge von innen her“, stellte der hl. Ignatius schon vor über 500 Jahren fest. Für dieses Verkosten braucht es mehr als ein schnelles Foto. Nehmen wir uns Zeit dafür und lassen wir uns den Sommer schmecken, damit auch wir selbst genießbar bleiben für uns und andere.



MARINA FOLIE

Franziska Römelt arbeitet schon in der Pfarre Röthis und wird hier ab Herbst Gemein-deleiterin. ÖLZ / KKV



Willkommenskultur neu

Franziska Römelt übernimmt ab Herbst die Gemeindeleitung in der Pfarre Röthis. Damit geschieht ein echter Paradigmenwechsel vom 2018 verstorbenen Pfarrer Gerhard Podratzky zu einer jungen Theologin. Teil 2 der Serie über junge Theolog/innen und junge Berufseinsteiger/innen der Diözese Feldkirch. WOLFGANG ÖLZ

Pfarrer Gerhard Podratzky war theologisch sehr gebildet und liturgisch versiert. Die große Ministrantenschar und die feierlichen Gottesdienste waren legendär. Allerdings habe Pfarrer Podratzky auch ein strenges Regiment geführt und junge Familien seien überhaupt nicht mehr in die Kirche gekommen. Franziska Römelt hat vergangenen Herbst ein Kinderliturgieteam gegründet,

wo jungen Mamas ein neuer Zugang zu Glaube und Kirche vermittelt werden kann. Die junge Theologin aus Mainz (Jahrgang 1994), die in Innsbruck von 2014 bis Sommer 2020 Fachtheologie studiert hat und noch für eine Dissertation dort eingeschrieben ist, möchte eine Willkommenskultur für alle etablieren. Ihrem Chef als Leiter des Seelsorgeraums Vorderland und ab Herbst Kollege als Gemeindeleiter von Weiler, Michael Willam, streut Franziska Römelt Rosen. Michael Willam habe die Gabe, Charismen und Talente bei den Menschen in den Pfarren zu entdecken und zu fördern. Das Theologiestudium als Grundlage ist Franziska Römelt besonders wichtig. Sie will theologisch stimmig arbeiten und auch selbstbewusst theologische Irrtümer aufdecken. Kritisch merkt

Franziska Römelt an, dass in Vorarlberg und gerade in der Seelsorgeregion Vorderland noch stark nur an den eigenen Kirchturm gedacht werde. Wenn etwa die Christmette jährlich alternierend in zwei verschiedenen Pfarren angeboten wird, bleiben die meisten Leute lieber zuhause, als die zwei Kilometer ins Nachbardorf zu spazieren.

Franziska Römelt betreut im Rahmen ihrer Tätigkeit für die Berufungspastoral im Diözesanhaus die Zivildienere und Ferialpraktikant/innen der Diözese. Sie möchte in dieser Jugendarbeit den jungen Leuten vermitteln, dass Kirche als Ort nicht nur ein Arbeitgeber ist, nicht bloß ein Job wie jeder andere, sondern dass es um die Jugendlichen selbst geht, dass sie nicht nur wegen ihrer Leistung, sondern als Person wertgeschätzt sind. «

ZUR PERSON

Wie kommt eine junge Frau aus Mainz ins Ländle? Franziska Römelt hat an der Universität in Innsbruck etliche Vorarlberger Studierende kennen und schätzen gelernt. Beim Fest am See 2018 hat sich ihr die Diözese Feldkirch von der besten Seite gezeigt. Beim

Einzelsegen habe Kaplan Mathias Bitsche sie eingeladen und gesagt: „Komm doch nach Vorarlberg!“ In der Pfarre passt es der jungen Frau zumindest für den Moment gut. Franziska Römelt sieht die pfarrliche Arbeit als gute Möglichkeit in der Kirche zu wirken.

Premiere der Walk On Water Challenge in Hohenems

Wasserlauf als echter Renner

Besser hätte die Premiere nicht laufen können: Blauer Himmel, sommerliche Temperaturen, cooler DJ-Sound und beste Stimmung waren die Rahmenbedingungen unter denen am vergangenen Samstag die österreichweit erste Walk On Water Challenge der Katholischen Kirche im Erholungszentrum Rheinauen in Hohenems über die Bühne ging.

JOACHIM SCHWALD

„Das Event ist voll cool.“ „Ein Lauf übers Wasser? Echt Krass!“ „Es hat total viel Spaß gemacht mitzumachen!“ „Das ist eine wirklich lässige Idee.“ „Eine Veranstaltung, die richtig gute Laune macht.“ Die Rückmeldungen nach der erstmals durchgeführten Walk On Water Challenge (WOWC) fielen bei Teilnehmer/innen und Zuschauer/innen gleichermaßen positiv aus.

Neugierige Blicke. Der ungewöhnliche Wasserparcours, die gemütlichen Liegestühle, die farbenfrohe Pop-up Church und die groovigen Beats aus den Boxen hatten am vergangenen Samstag die neugierigen Blicke der Badegäste im Erholungszentrum Rheinauen auf sich gezogen. Mit dem Event, das unter der Patronanz der österreichweiten Kampagne „Denk Dich Neu“ stattfand, stellte die Katholische Kirche Vorarlberg eindrucksvoll unter Beweis, dass sie (auch) bunt, schrill und ausgefallen sein kann. Das Wetter meinte es gut mit der Veranstaltung, die in Kooperation mit dem Alton Premium Board Store durchgeführt wurde. 43 wagemutige Teilnehmer/innen stellten sich



Die Premiere der Walk On Water Challenge im Erholungszentrum Rheinauen in Hohenems zog großes Interesse auf sich und entpuppte sich als voller Erfolg. KKV/PETER (4)

der Herausforderung und trauten sich einen Lauf über den rund zwölf Meter langen Wasserparcours zu. Das Feld der Teilnehmenden hätte dabei nicht bunter sein können: Frauen und Männer, Junge und Junggebliebene, Kostümierte und Unkostümierte – jede/r der/die über 14 Jahre alt war und den Drang verspürte, wie Jesus einst übers Wasser zu laufen, hatte die Gelegenheit dazu.

Distanz und Stil. Im Sinne der Chancengleichheit kam es beim Lauf über die wackeligen Schwimmplatten nicht nur auf die zurückgelegte Distanz an. Auch ein möglichst stylischer Auftritt war gefragt. „Wir legen Wert darauf, dass die Teilnehmer/innen möglichst kreativ sind. Es muss ein gewisser Vibe (Anm. Stimmung, Schwingung) dabei

sein“, gaben die beiden Juroren René Mangeng und Marc Lins die Kriterien vor. Damit die Wasserläufer/innen in diesen Schwung kamen, legte DJ Freddy Fresh die passende Musik auf und Moderator Marco Esposito sprach ihnen vor jedem Lauf ordentlich Mut zu. Nach drei unterhaltsamen Durchgängen sicherte sich schließlich Benjamin L. vor Lenny K. und Lorenz W. den Sieg und durfte sich über den Gewinnerscheck in Höhe von 500 Euro freuen. „Wir sind mit der Premiere mehr als zufrieden. Alles hat super geklappt. Die Stimmung war sensationell“, fiel auch das Resümee von Koordinator Klaus Abbrederis sehr positiv aus. Somit schreitet der gelungene Auftakt förmlich nach einer Wiederholung im kommenden Jahr. «



Zufriedene Gesichter. Teilnehmer/innen und Zuschauer/innen waren von der Veranstaltung gleichermaßen begeistert.

Im Einklang mit der Natur

Um 900 als Herzog in Sachsen oder Rätien geboren, verbrachte der hl. Gerold den Großteil seines Lebens als Einsiedler im Großen Walsertal. Hier widmete er in der Stille sein Leben der Gottsuche. Ein Besuch in der Propstei St. Gerold.

JOACHIM SCHWALD



Auf der Sonnenseite des Großen Walsertals in Vorarlberg gelegen, erreicht man die rund 400-Seelen-Gemeinde St. Gerold von der Bezirkshauptstadt Bludenz kommend in rund einer halben Stunde Fahrtzeit. Die frisch sanierte Faschinastraße schlängelt sich durch Thüringen und vorbei am Zentrum von Thüringerberg hinauf in Richtung des auf 920 Metern gelegenen Walserdorfs. Auf dem Weg dorthin passiert man eine Willkommenstafel, mit der man im Biosphärenpark begrüßt wird. „Leben im Einklang mit der Natur“ steht mit großen Lettern darauf geschrieben. Ein Leitspruch, der treffender nicht gewählt sein könnte, deckt er sich doch mit den Überzeugungen eines der ersten Bewohner des Tales, des Einsiedlers Gerold von Großwalsertal.

Der Herzog aus Sachsen, der mit bürgerlichem Namen Adam hieß, lebte von 900 bis

979. Der Legende aus dem Jahre 1484 nach soll er auf der Flucht vor dem Kaiser seine Frau und Kinder zurück- und sich in Frisun, dem heutigen St. Gerold im Großen Walsertal, als Einsiedler niedergelassen haben.

Tierischer Weggefährte. Vorbei am Ortschild überquert man ein Tobel, ehe sich nach einer Linkskurve das hölzerne Gemeindegemäuer vor einem auftut. Lässt man von hier aus seinen Blick in die Ferne schweifen, präsentiert sich dem Betrachter ein traumhafter Ausblick auf die auf der gegenüberliegenden Talseite gelegene Gemeinde Raggal. Aber warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah? Denn einem zu Füßen liegt die sich majestätisch in die Landschaft schmiegende Benediktinerpropstei St. Gerold. Eben hier hat der hl. Gerold vor mehr als 1.000 Jahren in der Stille sein Leben der Gottsuche

Spurensuche
Hier wirkten
heilbringende Menschen
Teil 3 von 10 – Vorarlberg

gewidmet. Der Legende nach war dabei ein Bär sein Weggefährte, was wohl als Sinnbild dafür gedeutet werden kann, dass der hl. Gerold im Einklang mit der Schöpfung gelebt hat.

Bronzeskulptur. Nicht nur aufgrund der Namensgebung des Ortes ist der hl. Gerold hier bis heute allgegenwärtig. Läuft man hinunter zum Kloster, kommt man nicht umhin, die lebensgroße Bronzeskulptur des Künstlers Hugo Imfeld, eines langjährigen Freundes der Propstei, wahrzunehmen. Diese zeigt den hl. Gerold mit einem Bären. Erst kürzlich wurde das Kunstwerk neu platziert und heißt die Besucher nun bereits vor dem Betreten des Propsteigeländes willkommen. Mit großen Augen und stoischer Miene streckt einem der bärtige Gerold sein Kreuz entgegen; unaufgeregt, unaufdringlich und doch einladend zugleich. Um den Bogen ins Hier und Jetzt zu spannen, wurde die Heiligenfigur kürzlich in eine ukrainische Fahne gehüllt. Ein kleines, unscheinbares Zeichen, das seine Wirkung dennoch nicht verfehlt. Das Wetter an diesem Donnerstagsvormittag



Gedenkraum und Krypta. Im Gedenkraum neben der Krypta zeichnen zehn Bildtafeln den Lebensweg des hl. Gerold nach (links). Die letzte Ruhestätte des Heiligen ist schlicht gehalten (rechts).





St. Gerold. Die über dem Grab des hl. Gerold errichtete Propstei befindet sich in einer größeren Umbauphase. Die Skulptur Gerolds (links) ist aktuell in eine ukrainische Fahne gehüllt. KKV/SCHWALD (4)

ist angenehm. Die Sonne scheint vom Himmel, und ein sanftes Lüftchen weht einem frische Bergluft um die Nase. Das Hauptgebäude der Propstei ist derzeit von Umbaumaßnahmen gekennzeichnet. Von Baulärm ist an diesem Tag aber nichts zu hören. Im frisch angelegten Laudato-si-Garten dreht der Wassersprinkler unaufhaltsam seine Runden und durchbricht mit seinem monotonen Geräusch die vorherrschende Stille. In den Ställen, in denen regelmäßig Therapien mit Pferden angeboten werden, wie auch im angrenzenden Restaurant ist heute noch kein Betrieb. Alles geht gemächlich seinen Gang.

Gedenkraum. Der Standort des Klosters ist im Übrigen nicht zufällig gewählt. Tatsächlich entstand die Benediktinerpropstei direkt über dem Grab des hl. Gerold. Waren seine Gebeine zunächst nach Einsiedeln überstellt worden, wurden sie am 19. April 1663 wieder zurück nach Frisun gebracht. Bei Ausgrabungen unter dem Plattenboden des Chores der Propstei-Kirche wurde in den Jahren 1965 bis 1966 das Kastengrab Gerolds gefunden. Heute führt ein Gedenkraum neben der Krypta das bewegte Leben des Heiligen anschaulich vor Augen. Der schöne Bildzyklus, bestehend aus zehn Bildtafeln, wurde im Jahr 1684 von Bruder Fridolin Dumeisen aus dem Kloster Mariastein in der Schweiz gemalt und stellt die verschiedenen Lebensstationen des Einsiedlers dar.

Krypta. Über ein paar Stufen führt der Weg hinunter in die Krypta. Mit einer dezenten Beleuchtung wird das Grab des hl. Gerold

stimmungsvoll in Szene gesetzt. Und auch wenn der Grabstein keineswegs auf ein ärmliches Leben hindeutet, überkommt einen Demut und Bewunderung für den von ihm eingeschlagenen Weg, der ihn gegen Ende seines Lebens sogar wieder mit seinen beiden Söhnen, die sich ihm anschlossen, zusammenbrachte.

Wohlwollen erfahren. Neben Gerolds Naturverbundenheit hat man sich in der Propstei auch dem Bezug zu seiner Wohltäterschaft verschrieben. Durch Predigt, Versorgung und Wundertaten soll Gerold der Bevölkerung geholfen haben. Bis heute wird das soziale Engagement der Propstei – etwa durch das Projekt „Oase der Begegnung“ – aktiv gelebt. „Hier kann man leben, lieben und lernen“, drückt es Propst Pater Martin Werlen aus. „Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft stehen, heißen wir bei uns willkommen. An einem besonderen Ort dürfen sie Wohlwollen erfahren und aufatmen. So wie es der hl. Gerold bereits im 10. Jahrhundert an diesem Ort erfahren durfte.“ «

Informationen

Nähere Infos zur Propstei St. Gerold:

www.propstei-stgerold.at

Zur Gemeinde: www.st-gerold.at

Die Propsteikirche, die Gnadenkapelle sowie die Krypta sind geöffnet für das Gebet. Sonntagsgottesdienste finden um 10 Uhr statt.

LEBENSSPUREN

Beziehung zum Tier

Das Ländle ist ein Garant für schöne Landschaft. Nicht umsonst hat Vorarlberg bereits viermal in der beliebten Hauptabendshow „9 Plätze 9 Schätze“ den Siegerpokal nachhause getragen. Besonders das Großwalsertal scheint ein verlorenes Paradies zu sein! Wunderschöne Landschaft, Leben im Einklang mit der Natur und mitendrin ein Kloster, das für alle offen ist – heißt es doch auf der Homepage der Propstei St. Gerold: „Wir heißen Menschen unabhängig von Alter, Herkunft, Ethnie, sexueller Orientierung und Konfession bei uns willkommen.“ An diesem Fleckchen Erde wurde der hl. Gerold zum Einsiedler. Die Legende berichtet von einem zahmen Bären, der mit Gerold lebte. Ein schönes Bild für tiefe Naturverbundenheit. Auch heute wird in der Propstei die Verbundenheit mit der Natur gelebt und die Erkenntnis vertieft, dass die Verbindung von Mensch und Tier heilsam sein kann. Wenn ein Mensch sich einem Tier zuwendet, sich öffnet und mit dem Tier in Beziehung tritt, dann kann etwas ganz Besonderes – ich würde sogar sagen: etwas Heiliges – entstehen.



Barbara Karlich teilt ihre Gedanken über Heilige. ORF



Perfekt fürs Sommerpicknick: Salat mit Rollgerste und Mangold. JOERG LEHMANN/BRANDSTÄTTER VERLAG

Salat im Glas

ZUTATEN

- 150 g Rollgerste
- 500 ml Rote-Rüben-Saft
- 2 Lorbeerblätter
- 1 kleiner Römersalat
- 150 g Baby-Mangold
- 1 EL schwarzer Sesam
- 4 Feigen
- 150 g Ziegenkäse in Asche
- Dressing: 100 g rotstieliger, zarter Baby-Mangold, 2 Zweige Petersilie, 1 EL grober Senf, 50 ml weißer Balsamico, Salz, Pfeffer, 1 TL Kristallzucker, 80 ml Rote-Rüben-Saft, 175 ml Olivenöl, 75 ml Sonnenblumenöl

ZUBEREITUNG

Gerste mit Rote-Rüben-Saft und 250 ml Wasser zum Kochen bringen, mit Salz und Lorbeerblättern würzen. Ca. 20 Minuten weich kochen. Abseihen, Lorbeer entfernen und beiseitestellen. Für das Dressing Mangold waschen, trockenschleudern und hacken. Petersilie hacken. Alle Dressing-Zutaten bis auf das Öl mischen und mit dem Stabmixer mixen. Öle nach und nach dazugießen. Dressing in ein gut schließendes Schraubglas füllen. Sesam ohne Fett in einer Pfanne rösten. Feigen und Käse in Stücke, Römersalat in Streifen schneiden. Salat mit Mangold in Wasser durchwaschen und trockenschleudern. Gerste in Gläser füllen, dann Salat und Mangold hineinschichten. Die dritte Schicht bilden Käse, Sesam und Feigen.



► Richard Rauch, Katharina Seiser: Die Jahreszeiten Kochschule – Sommer, Brandstätter Verlag 2017, 248 S., € 34,90

Schaukeln sich die Emotionen beim Streiten immer mehr auf, ist es sinnvoll, eine Pause einzulegen oder den Streit überhaupt zu vertagen. OLLY/STOCKADOBÉ

Einen Konflikt auszutragen, bringt den Beteiligten mehr, als den Ärger in sich hineinzufressen. Immer auf einen grünen Zweig kommen muss man beim Streiten deshalb nicht.

LISA-MARIA LANGHOFER



So streitet man

Ob es um die Wahl des Urlaubsortes geht, das Chaos im Kinderzimmer oder politische Meinungen: Im Alltag und vor allem in engen Beziehungen sind Streit und Konflikte unvermeidbar. Umso wichtiger sei es, eine Streitkultur zu entwickeln und streiten zu „lernen“, sagt die Klinische und Gesundheitspsychologin Veronika Burtscher-Kiene: „Oft scheuen wir als Erwachsene das Austragen von Konflikten. Das ist aber von wesentlicher Bedeutung, damit sich nicht zu viel Groll ansammelt, der zu einem späteren Zeitpunkt plötzlich und unkontrollierbar ausbricht.“ Unverzichtbar dafür sind bestimmte „Streitregeln“: „Dazu gehört, den anderen nicht zu beleidigen, sondern eine respektvolle Wortwahl zu pflegen. Auch in der Emotion muss man es schaffen, sich gegenseitig zuzuhören und den anderen ausprechen zu lassen.“ Auszuhalten, dass die andere Person anders ist oder anders denkt, sei dabei die größte Herausforderung, sagt die Ehe-, Familien- und Lebensberaterin von beziehungenleben.at Andrea Holzer-Breid: „Jeder hat seine eigenen Werte und versteht Dinge einfach unterschiedlich.“

Ausgleich suchen. Beim Streit geht es zum einen ums Zuhören und zum anderen da-

rum, die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen. Beispiel Pärchen-Urlaub: der eine will in den Süden, die andere in den Norden. „Bei solchen Entscheidungen ist das Ausgleichsdenken hilfreich. Das Paar kann die Vereinbarung treffen, dieses Jahr nach Italien zu fahren und nächstes Jahr nach Norwegen. Oder man überlegt sich vor Ort, wie der „Nachteil“ ausgeglichen werden kann, zum Beispiel durch bestimmte Aktivitäten, die der eine gerne macht.“ Diese Vereinbarung müsse aber freiwillig geschehen, um nicht in die Gefahr des „Aufrechnens“ zu kommen, denn das Ziel sei, miteinander eine Lösung zu finden, die für beide passt.

Streitstrategien. Eine gute Methode, konstruktiv miteinander zu streiten, ist, das Gehörte zusammenzufassen. Das entschleunigt laut Holzer-Breid das Gespräch und gebe dem Gegenüber das Gefühl, verstanden zu werden. „Deshalb muss man noch lange nicht seiner Meinung sein, aber man reagiert empathisch und versucht, zu verstehen.“ Was aber ist zu tun, wenn die Emotionen zu sehr hochkochen oder man einfach auf keinen grünen Zweig kommt? „Wenn man merkt, dass man sich verfahren hat oder man sich nicht mehr kontrollie-



richtig gut

ren kann, ist es besser, das Zimmer und damit die ‚Arena‘ zu verlassen, um nach dem Abkühlen der Emotionen wieder aufeinanderzutreffen. Besser, alle Beteiligten gönnen sich eine Pause“, sagt Burtscher-Kiene. Holzer-Breid rät zudem, das Thema entweder zu beenden oder zu wechseln, wenn es richtig unangenehm wird. Oder das (Streit-)Gespräch werde auf einen anderen Zeitpunkt vertagt. Auch Humor funktioniert in manchen Fällen. Eine weitere Strategie ist das Stellen von W-Fragen (z. B. Wer? Warum? Wie? Wozu?). „Das macht die Diskussion offener“, sagt Holzer-Breid.

Uneinigkeit ist ok. Manchmal ist es schlicht nicht möglich, eine Lösung oder einen Kompromiss zu finden. Das darf auch sein, sind sich beide Expertinnen einig: „Man muss akzeptieren, dass man sich manchmal nicht einig wird. Unterschiedliche Meinungen nach einem Streit einfach nebeneinander stehen lassen zu können, ist auch schon viel wert. Nicht zuletzt zum Wohle der jeweiligen Beziehung und des eigenen inneren Friedens.“ Nicht umsonst lautet ein Satz aus der sogenannten gewaltfreien Kommunikation: „Willst du recht haben oder glücklich sein?“ «



Der Sommer ist Reisezeit – und nicht alle Ziele sind nebenan

Spielend unterwegs

Hurra, es geht ab in den Urlaub! Doch Zug- oder Autofahrten können ganz schön langweilig werden. Damit das nicht der Fall ist, haben wir für dich ein paar Spielideen, die ganz ohne irgendwelche Hilfsmittel funktionieren.

Ich sehe was, was du nicht siehst. Dieses Spiel kennst du vielleicht: Jemand wählt einen gut sichtbaren Gegenstand aus und sagt: „Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist – gelb, rot, grün ...“ – je nachdem, was er oder sie sich ausgesucht hat. Die anderen Mitspieler/innen erraten den Gegenstand. Wer es als Erstes geschafft hat, darf die nächste Runde starten. Eine ebenso lustige Alternative ist das Farbenspiel. Da nennt jemand eine Farbe und die anderen müssen Dinge in dieser Farbe entdecken.

Ich packe meinen Koffer. Ein/e Mitspieler/in überlegt sich ein Ding, welches er oder sie im Urlaub braucht, z. B. die Sonnenbrille. Sie/er beginnt

das Spiel mit dem Satz „Ich packe meinen Koffer und nehme mit: eine Sonnenbrille.“ Der/die nächste denkt sich einen weiteren Gegenstand aus und fügt diesen hinzu mit dem Satz „Ich packe meinen Koffer und nehme mit: eine Sonnenbrille, eine Badehose.“ So wird die Liste reihum fortgeführt. Vergisst jemand eine Sache in der Liste oder irrt sich in der Reihenfolge, ist er/sie ausgeschieden. Ein Spiel für Leute mit gutem Gedächtnis!

Melodien erraten. Eine Spielerin oder ein Spieler beginnt, eine Melodie zu summen. Das kann ein bekanntes Kinderlied oder eine Titelmusik eines Films, den alle gemeinsam gesehen haben, sein. Alle anderen müssen die Melodie erraten und wem das zuerst gelingt, ist als Nächster an der Reihe mit dem Summen einer Melodie. Dieses Spiel ist Garant für gute Laune. Es könnte passieren, dass plötzlich alle singen! Im Zug solltet ihr allerdings überlegen, ob es dort, wo ihr gerade seid, auch so laut werden darf. « AME



Rausschauen und die neue Umgebung entdecken, geht auf einer Reise sowieso immer. IRINA SCHMIDT/ADOBE STOCK

SONNTAG

16. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C, 17. Juli 2022

Ein missverstandener Text

Gott selbst (in drei Personen) ist bei Abraham zu Gast. Abraham ist ein großartiger Gastgeber und wird selbst beschenkt – mit einer wichtigen Verheißung.

Der Brief des Apostels ist eine große Botschaft: Weil Jesus unter den Menschen war und ist, dürfen die Christen auf seine Herrlichkeit vertrauen – bis in den Tod hindurch.

Jesus wird als Gast empfangen und von Marta umsorgt. Maria ist ganz von seinen Worten fasziniert und hört zu – kein Widerspruch, sondern eine Ergänzung.

1. Lesung

Genesis 18,1–10a

In jenen Tagen erschien der HERR Abraham bei den Eichen von Mamre, während er bei der Hitze des Tages am Eingang des Zeltes saß. Er erhob seine Augen und schaute auf, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Als er sie sah, lief er ihnen vom Eingang des Zeltes aus entgegen, warf sich zur Erde nieder und sagte: Mein Herr, wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, geh doch nicht an deinem Knecht vorüber! Man wird etwas Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruhen. Ich will einen Bissen Brot holen, dann könnt ihr euer Herz stärken, danach mögt ihr weiterziehen; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie erwiderten: Tu, wie du gesagt hast! Da lief Abraham eiligst ins Zelt zu Sara und rief: Schnell drei Sea feines Mehl! Knete es und backe Brotfladen! Er lief weiter zum Vieh, nahm ein zartes, prächtiges Kalb und übergab es dem Knecht, der es schnell zubereitete. Dann nahm Abraham Butter, Milch und das Kalb, das er hatte zubereiten lassen, und setzte es ihnen vor. Er selbst wartete ihnen unter dem Baum auf, während sie aßen. Sie fragten ihn: Wo ist deine Frau Sara? Dort im Zelt, sagte er. Da sprach er: In einem Jahr komme ich wieder zu dir. Siehe, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.

2. Lesung

Brief an die Kolosser 1,24–28

Schwestern und Brüder! Ich freue mich in den Leiden, die ich für euch ertrage. Ich ergänze in meinem irdischen Leben, was an den Bedrängnissen Christi noch fehlt an seinem Leib, der die Kirche ist. Ihr Diener bin ich geworden gemäß dem Heilsplan Gottes, um an euch das Wort Gottes zu erfüllen. Er ist jenes Geheimnis, das seit ewigen Zeiten und Generationen verborgen war – jetzt aber seinen Heiligen offenbart wurde. Ihnen wollte Gott kundtun, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Völkern ist: Christus ist unter euch, die Hoffnung auf Herrlichkeit. Ihn verkünden wir; wir ermahnen jeden Menschen und belehren jeden Menschen in aller Weisheit, damit wir jeden Menschen vollkommen darstellen in Christus.

Evangelium

Lukas 10,38–42

In jener Zeit kam Jesus in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn gastlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen zu dienen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester die Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen! Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat den guten Teil gewählt, der wird ihr nicht genommen werden.



Wie Maria zu Jesu Füßen sitzen („Kontemplation“) und tätiges Dienen wie Martha („Aktion“) dürfen kein Widerspruch sein. Beides hat in unserem (Glaubens-)Leben seinen Ort und seine Zeit. KATHBILD.AT / FRANZ JOSEF RUPPRECHT

Der makellos lebt und das Rechte tut,
 der von Herzen die Wahrheit sagt,
 der mit seiner Zunge nicht verleumdet hat,
 der seinem Nächsten nichts Böses tat
 und keine Schmach auf seinen Nachbarn gehäuft hat.
 Der Verworfene ist in seinen Augen verachtet,
 aber die den HERRN fürchten, hält er in Ehren.
 Er wird nicht ändern, was er zum eigenen Schaden geschworen hat.
 Sein Geld hat er nicht auf Wucher verliehen
 und gegen den Schuldlosen nahm er keine Bestechung an.
 Wer das tut,
 der wird niemals wanken.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 15)

WORT ZUM EVANGELIUM

Jesus ist mit seinen Jüngern zu Gast. Bei zwei selbstständigen Frauen in ihrem Haus. Schon das ist ungewöhnlich. Marta ist die Hausherrin und sorgt für das vorgesehene Mahl. Aus dem griechischen Urtext geht hervor, dass auch Marta zu Füßen von Jesu saß, nicht nur Maria. Ein solcher Platz war damals nur Männern vorbehalten; der Evangelist erzählt uns hier von einer „Grenzüberschreitung“, eine Ermutigung für die ersten Christengemeinden, wo Frauen und Männer gleichgeachtet waren.

Maria ist fasziniert von den Worten Jesu und nimmt die Gelegenheit wahr, beim Rabbi zu bleiben. Sie hatte wohl eine tiefe Ahnung von dieser Begegnung. Dafür wird sie vom Herrn gelobt.

Die Erzählung wurde später oft missverstanden. Die Kontemplation (das betrachtende Verharren im Gebet, in der Meditation) wurde höherwertig angesehen als die alltägliche Hausarbeit. Noch heute schütteln einige Betroffene den Kopf – zum einseitigen Lob Jesu für Maria. Für den Evangelisten sind beide Rollen wichtig und wertschätzend. Für den Dienst von Marta wird im Urtext der Ausdruck „diakonia“ verwendet. Es bedeutet „Dienst am Nächsten“, ein Grundcharisma der Kirche. Vielleicht auch ein kleiner „Wink“ für künftige Diakoninnen? Marta und Maria sind in gleicher Weise großartige Gastgeberinnen – mit unterschiedlichen Akzenten.

Die Sorgen und Anliegen des Alltags können uns manchmal das Wesentliche am Leben, an den Fragen nach dem Sinn, Weg und Ziel vernebeln. Es braucht Zeiten, wo wir uns dem Wort Gottes, dem Gebet und den Wundern der Natur aussetzen. Das kann auch im Urlaub, oder bei Exerzitien und an Orten der Stille geschehen. Vielleicht lohnend, es neu zu versuchen.

ZUM WEITERDENKEN

Wo bin ich in dieser Begegnung mit Jesus?
 Bleibe ich im notwendigen Dienst, auch an den Nächsten, oder tendiere ich eher zur Rolle von Maria – weil es der Sohn Gottes selbst ist, der mir hier begegnen will?



P. LORENZ VOITH CSSR

ist Bischofsvikar der Diözese Eisenstadt und Subregens im gemeinsamen Ausbildungshaus der drei ostösterreichischen Priesterseminare in Wien.

► sonntag@koopredaktion.at

IN ALLER KÜRZE

■ **Pöllau.** Von 12. bis 17. Juli kehren wieder 400 Jugendliche aus vielen Teilen Österreichs und Europas im steirischen Pöllau ein. Unter dem Motto „Maria machte sich eilends auf den Weg“ feiern sie das 30-jährige Bestehen des „Pöllau Jugendtreffens“. 1992 kamen 30 Bur-schen und Mädchen zum ersten Mal in Pöllau zusammen.

www.jugendtreffen.at



Seit 1992 offiziell. Ministrantinnen mit Papsterlaubnis. KATHBILD.AT

■ **Ministrantinnen.** Seit 30 Jahren dienen Ministrantinnen mit päpstlicher Erlaubnis am Altar. Die letzte österreichweite Jungscharstudie zeigte 2014, dass Mädchen und junge Frauen mittlerweile die Mehrheit stellen. Noch bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts verrichteten nur Buben und junge Männer den Dienst. Am 11. Juli 1992 verkündete Papst Johannes Paul II., dass der Kanon 230 des Kirchenrechtes so zu interpretieren sei, dass auch Mädchen den Dienst vollziehen dürfen. Bereits in den 1970er- und 1980er-Jahren hatte es in Diözesen, in denen der Bischof es gestattete, die ersten weiblichen „Minis“ gegeben.

■ **950 Jahre.** Das Stift Michaelbeuern im Land Salzburg feiert 950 Jahre. Die Stiftskirche wurde am 18. Juli 1072 geweiht. Es zählt damit zu den ältesten Klöstern in Österreich. Möglicherweise existierte bereits um 736 eine Mönchszelle. Aktuell leben 13 Ordensmänner im Stift Michaelbeuern. Abt Johannes Perkmann nennt Nachhaltigkeit und alternative Energie als zentrale aktuelle Themen. So wolle man bald 100 Prozent des Strombedarfs eigenständig decken.

Solidaritätsbesuch

Lackner und Krautwaschl in der Ukraine

Erzbischof Franz Lackner, der Vorsitzende der Österreichischen Bischofskonferenz, und der steirische Bischof Wilhelm Krautwaschl haben diese Woche die Ukraine besucht. Zuerst nahmen sie an der Vollversammlung der ukrainischen griechisch-katholischen Bischöfe teil, die wegen des Krieges im polnischen Przemyśl stattfand. Danach reisten sie weiter nach Lwiw/Lemberg. Dort trafen sie den römisch-katholischen Erzbischof

Mieczyslaw Mokrzycki und Vertreter der Orthodoxie, den Lemberger Gouverneur Maksym Kozyskij und Bürgermeister Andrij Sadovij. Dann standen Besuche in kirchlichen Hilfseinrichtungen für die Opfer des Krieges auf dem Programm. Bei der Bischofsversammlung am Montag hielt Erzbischof Lackner eine Rede. Außerdem überreichte er finanzielle Zuwendungen für Hilfsprojekte in der Ukraine.

„Reisesegen“ des Bundespräsidenten für 17 junge Erwachsene

Freiwilliger Abschied

17 junge Erwachsene starten diesen Sommer ihren freiwilligen Auslandsdienst mit der Entsendeorganisation „Volontariat bewegt“. Bundespräsident Alexander Van der Bellen würdigte ihr Engagement bei einer feierlichen Verabschiedung. Die Volontär/in-

nen brechen nach Asien, Afrika, Lateinamerika und Osteuropa auf. In Don Bosco Kinder- und Jugendsozialprojekten in Ecuador, Georgien, Indien, Kolumbien, Mexiko und Lesotho werden sie Seite an Seite mit den lokalen Partner/innen arbeiten und leben.



Volontär/innen mit Geschäftsführerin Mariama Sow (Volontariat bewegt), Bundespräsident Alexander Van der Bellen und Generalsekretärin Ines Stilling (Sozialministerium). HBF

kfb zu Abtreibung: „Unlösbares Dilemma“

Ein „Recht auf Abtreibung“ könne es nicht geben, da die Selbstbestimmung einer Schwangeren immer in Bezug zum Leben und der Würde ihres Kindes zu setzen sei. Darauf weist die Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung Österreichs, Angelika Ritter-Grepl, hin. Jeder Frau sei ein „Recht auf Unterstützung“ einzuräumen, sowohl vor als auch nach einer Entscheidung für eine Abtreibung oder das Austragen eines Kindes. Wolfgang Mazal, Präsident des Katholischen Laienrats Österreichs, wünscht sich eine differenzierte und datenbasierte Debatte zum Thema.



Abtreibung sieht kfb-Vorsitzende Ritter-Grepl als unlösbares ethisches Dilemma. DIBK

Landau: Pflegereform ist Meilenstein

Die im Frühjahr vorgestellte Pflegereform, deren erste Gesetze am 7. Juli im Nationalrat beschlossen wurden, ist für Caritas-Präsident Michael Landau ein Meilenstein: „Das ist die erste Bundesregierung seit vielen Jahren, die im Bereich Pflege substanziell vom Reden ins Tun gelangt.“ Gefordert werde von der Caritas nach wie vor die langfristige Absicherung der Reform und außerordentliche Inflationsanpassungen bei 24h-Betreuung und Pflegegeld. Caritas und Katholischer Familienverband begrüßen außerdem die Familienbeihilfe für Familien aus der Ukraine.



Der Heilige Stuhl ist der UN-Klimarahmenkonvention beigetreten und will damit einen Beitrag leisten zu den Bemühungen, eine wirksame Antwort auf die Herausforderungen des Klimawandels zu finden. OHDE, CHRISTIAN/ACTION PRESS/PICTUREDESK.COM

Einen Beitrag leisten gegen den Klimawandel

Der Staat Vatikanstadt ist der UN-Klimarahmenkonvention beigetreten. Die Urkunde dazu sei vergangene Woche beim UN-Generalsekretariat hinterlegt worden, so der Vatikan. Nach dem rechtlich vorgeschriebenen Ablauf von zwei Monaten werde der Staat ebenfalls dem Pariser Klimaabkommen beitreten, heißt es weiter. Ziel sei es, einen Beitrag zu den Bemühungen aller Staaten zu leisten und sie moralisch zu unterstützen sowie mitzuwirken „an einer wirksamen

und angemessenen Antwort auf die Herausforderungen, die der Klimawandel an unsere Menschheit und unser gemeinsames Haus stellt“. Für Papst Franziskus, so heißt es in der Mitteilung weiter, hätten diese Herausforderungen „nicht nur eine ökologische, sondern auch eine ethische, soziale, wirtschaftliche und politische Bedeutung und betreffen vor allem das Leben der Ärmsten und Schwächsten“. So sei es „unsere Verantwortung, mit einem kollektiven und solida-

rischen Engagement eine Kultur der Fürsorge zu fördern, die die Menschenwürde und das Gemeinwohl in den Mittelpunkt stellt“. Die Klimarahmenkonvention ist ein internationales Umweltabkommen der Vereinten Nationen. Das Pariser Abkommen wurde 2015 auf der Konferenz der UN-Klimakonvention von dessen Vertragsparteien abgeschlossen. Vereinbart wurde darin, Maßnahmen zu treffen, um die Erderwärmung auf unter zwei Grad Celsius zu begrenzen.

Mexiko: Gebetstag für Gewaltopfer

Die katholische Kirche in Mexiko hat am Sonntag mit einem landesweiten Gedenk- und Gebetstag an die rund 122.000 Todesopfer seit Beginn der Amtszeit (2018) von Präsident Andrés Manuel López Obrador gedacht. Anlass war die jüngste Ermordung zweier Jesuiten im Land. Zahlreiche Kirchenvertreter forderten die Regierung auf, für den Schutz der Bevölkerung zu sorgen. Die Erzdiözese Mexiko rief zu Einheit und Dialog auf, um das Land zu befrieden. In Mexiko gab es zuletzt Spannungen zwischen Kirche und Präsident wegen unterschiedlicher Auffassungen zum Umgang mit der Kriminalität.

US-Bischöfe begrüßen neues Waffengesetz

Die US-Bischöfskonferenz hat die überparteiliche Verabschiedung eines strengeren Waffengesetzes begrüßt, drängt aber die Gesetzgeber, weitere Maßnahmen zu beschließen. Angesichts wiederholter Massenschießereien könne das „nicht alles sein, was wir tun“. Bei der jüngsten Attacke am 4. Juli auf eine Parade zum Unabhängigkeitstag in Highland Park nahe Chicago hatte ein 21-jähriger sieben Menschen erschossen. Unmittelbar zuvor verloren Dutzende bei Massenschießereien in New York, Texas und Oklahoma ihr Leben.

WELTKIRCHE

■ **Papst Franziskus** trägt das eigene Alter mit Fassung. „In diesem Alter lache ich über mich selbst und mache weiter“. Das erzählte der 85-Jährige seinem ehemaligen Pressesprecher aus der Erzdiözese Buenos Aires, Guillermo Marco, in dessen Podcast, aus dem Vatican News zitierte.

■ **Der Moskauer Oberrabbiner** Pinchas Goldschmidt, der Ende Februar nach Israel floh, hat kürzlich die Leitung des Rabbinats der russischen Hauptstadt nach fast 30 Jahren abgegeben. Als „der schreckliche Krieg gegen die Ukraine entfacht wurde, konnte ich angesichts von so viel menschlichem Leid nicht mehr schweigen und habe mich dagegen ausgesprochen“.



Pinchas Goldschmidt KNA

Erbsenzähler und Mönch

Warum zwei Eltern mit dunklen Haaren ein blondes Kind haben können, konnten Wissenschaftler vor Gregor Mendel nicht erklären. Man dachte, dass sich Merkmale über das Blut von Generation zu Generation übertragen. Gregor Mendel fand eine neue Erklärung.

Doch niemand verstand seine Ideen, nicht einmal andere Wissenschaftler. MONIKA SLOUK

Der Bub aus einer Kleinbauernfamilie in Österreichisch-Schlesien fiel schon in der Volksschule auf, weil er so klug war. Nur deshalb bekam er die Chance, eine höhere Schule zu besuchen. Zu essen hatte er fast immer zu wenig und war daher körperlich und psychisch wenig belastbar. Eine Empfehlung zum Eintritt in die Augustiner-Abtei in Alt-Brünn kam allen zugute: Johann, wie Gregor Mendel mit Taufnamen hieß, musste nicht mehr hungern, und die Augustiner hatten einen klugen Kopf mehr im Konvent. Die Pflege der Wissenschaft war den Mönchen ein großes Anliegen.

Forscher. Mendels Lieblingsfach war die Physik gewesen. Er interessierte sich aber für vieles, besonders für Obstbaumveredelung, die er von zuhause kannte, für Wetterkunde, für Imkerei, für Mathematik, Statistik und mehr. Diese Vielfalt an Interessen ermöglichte ihm eine kreative Forschung. Denn phy-

sikalische Experimente im Labor waren bekannt, genaue Beobachtung und statistische Auswertung auch. Nur hatte diese Methodik noch niemand auf die Biologie übertragen. Der Mönch arbeitete präzise mit seinen Erbsen, achtete in seinem „Labor“ auf standardisierte Bedingungen, schnitt zum Beispiel den Staubbehälter jeder Erbsenblüte ab und übertrug die Pollen mit einem Pinsel, um die Befruchtung unter Kontrolle zu haben. Die Arbeit an den extrem kleinen Pflanzen machte zeitweise den Augen zu schaffen, wie Aleš Zápotočský erzählt, der durch das Alt-Brünner Mendel-Museum führt. Im Museum ausgestellt sind neben handschriftlichen Notizen und frühen Drucken auch

„Meine Zeit wird schon noch kommen.“

GREGOR MENDEL

Gregor Mendels Augengläser aus der Wiener Rotenturmstraße, wie das Etui verrät.

Zellen. Der Augustinermönch war Anhänger einer damals neuen Hypothese: dass Lebewesen aus einzelnen Zellen bestehen. Durch seine langjährigen, genau notierten Erbsen-Kreuzungsexperimente erkannte er: Die Träger der Merkmale sind (bei Erbsen und vielen anderen Lebewesen, wie zum Beispiel Menschen) in den Zellen paarweise vorhanden. So gibt es dominante und rezessive Merkmale – also Merkmale, die sich in manchen Generationen „verstecken“, obwohl sie in den Zellen vorhanden sind. Je nach Kombination in weiteren Generationen treten diese Merkmale später wieder auf, und zwar in vorhersehbaren Mengen. Das gelte allerdings nicht für alle Merkmale, darauf weist der Museumspädagoge Aleš Zápotočský hin. Es war auch ein gewisses Glück dabei, dass Mendel sich für die Beobachtung



Die Augengläser spielten beim Erbsenzählen eine wichtige Rolle.



Ein Porträt von Gregor Mendel, gezeichnet nach seinem Tod 1884.



Mendels Mönchszelle mit zeitgemäßer Einrichtung.





bestimmter Merkmale entschied, bei denen die Vorhersagen wirklich funktionierten.

Flop. Da seine Kollegen die Logik hinter den Beobachtungen und Berechnungen nicht verstanden, blieb Mendels wissenschaftliches Hauptwerk zunächst ein Flop. Als ihm Jahre später ein Neffe das Angebot machte, das Werk ein zweites Mal herauszugeben, soll Gregor Mendel abgelehnt haben mit den Worten: „Meine Zeit wird schon noch kommen.“ Die Zeit kam, allerdings erst nach Mendels Tod. Einen großen Unterstützer hatte er in seinem ersten Abt, Cyrill Franz Napp. Dieser war den Naturwissenschaften gegenüber aufgeschlossen – und sah darin auch einen christlichen Zweck: Durch Mendels Erbsenzüchtungen hoffte er auf die Entwicklung ertragreicher Pflanzen, die Menschen vor Hunger bewahren könnten. Später wurde Mendel selbst zum Abt gewählt, blieb der Forschung aber treu. «

Das Fenster von Mendels Mönchszelle ist oberhalb der Durchfahrt zu sehen. Rechts das renovierte Augustiner-Kloster von Alt-Brünn. Im Hof links gibt es noch bis Ende des Jahres eine Großbaustelle: Dort wird Gregor Mendels Glashaus rekonstruiert.



Aleš Zápotocký führt durch das Museum.



Wer möchte, kann die alten Stufen zu Mendels Bienenhaus hinaufsteigen. SLOUK (6)

200. GEBURTSTAG

Gregor Mendel wurde am 20. oder 22. Juli 1822 als Johann Mendel in Österreichisch-Schlesien – damals Teil der Habsburgermonarchie, heute Tschechische Republik – geboren. Während der Taufschein den 20. Juli als Tag der Geburt nennt, gab Mendel selbst den 22. Juli an. Den Ordensnamen Gregor erhielt er 1843 beim Eintritt in die Augustiner-Abtei in Alt-Brünn. Alt-Brünn (Staré Brno) ist die Bezeichnung für einen Stadtteil von Brünn (Brno), dem historischen Zentrum Mährens.

Mendels Mönchszelle. Die Masaryk-Universität in Brno betreibt ein Mendel-Museum. Es zeigt die Räume, in denen Gregor Mendel als Augustinermönch und später als Abt des Klosters wirkte, sowie Handschriften, Drucke und andere Gegenstände aus seinem Vermächtnis. Zusätzlich erklärt es die Methodik seiner Forschung, Grundzüge der Ergebnisse und seine darauf beruhenden drei „Mendelschen Regeln“, die auch heute noch von Bedeutung sind. Der jüngste Teil der Ausstellung erklärt spielerisch, was Gregor Mendel noch nicht kennen konnte: Das Innere der Zelle, die Struktur der DNA und wie sie Erbanlagen weitergibt.

<https://mendelmuseum.muni.cz/en>

Zisterzienserinnen und Bier. Die Räumlichkeiten für das Mendel-Museum stellt die Augustiner-Abtei Alt-Brünn zur Verfügung. Das Gebäude geht auf das 14. Jahrhundert zurück. Bis zur Aufhebung durch Kaiser Joseph II. war es ein Zisterzienserinnen-Stift. 1783 zogen die Augustinermönche von der heutigen Stadtmitte in das leerstehende Kloster in Alt-Brünn. In der späteren Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik waren katholische Männerorden verboten, das Gebäude wurde verstaatlicht und erst nach der Samtenen Revolution 1989 restituiert. Die Geschichte der Brauerei „Starobrna“ ist mit der Geschichte des Klosters verbunden. Die Brauerei steht bis heute unmittelbar neben dem Kloster, ist aber nicht in dessen Besitz.

www.opatstvbrno.cz

Genetik entdecken. In der Stadtmitte von Brno, oberhalb des historischen Kohlmarkts, gibt es einen weiteren Ort, der das Erbe von Gregor Mendel zugänglich macht: Das „Centrum Mendelianum“ des Mährischen Landesmuseums.

www.mendelianum.cz/en/

Zwischen Wien und Brno. Das österreichisch-tschechische EU-Projekt „G. J. Mendels Vermächtnis für Wissenschaft, Kultur und Menschheit“ wurde aus Anlass des 200. Geburtstags von Gregor Mendel eingereicht und hat eine langfristige grenzüberschreitende Zusammenarbeit zum Ziel. Sichtbarer Ausdruck des Projekts ist die Rekonstruktion des Glashauses im Hof der Augustiner-Abtei Alt-Brünn, in dem Gregor Mendel Erbsen zur Beobachtung und statistischen Auswertung züchtete. Das neue Glashaus soll bis Ende 2022 fertiggestellt sein und als Veranstaltungsort für Vorträge oder Konzerte dienen.



Am Herz-Jesu-Fest, dem 25. Juni 2022, brachte Sr. Rosi Kotter in der Pfarrkirche St. Gallus in einer berührenden und freudigen Feier Gott ihre Gelübde auf Lebenszeit dar und legte ihr Versprechen in die Hände von Äbtissin Sr. Rita-Maria Schmid. BREUER (2)

Zwei Gelübde

Bei den Schwestern der heiligen Klara konnten in den vergangenen Wochen zwei Ordensgelübde gefeiert werden. Schwester Rosi legte Ende Juni ihre „Ewige Profess“ und Schwester Ruth Elisabeth Anfang Juli ihre „Erstprofess“ ab.



Die Lebensweise der Schwestern richtet sich an der Regel der hl. Klara aus.



Die Schwestern der hl. Klara

Gelebte Schwesterlichkeit ist ein wesentlicher Bestandteil ihrer Lebensform. In liebender Sorge füreinander und im täglichen Bemühen um das Zusammenwirken in Treue und Wahrhaftigkeit sind die Schwestern gemeinsam auf dem Weg.



Mit großer Freude und Dankbarkeit feierte Sr. Maria Christina am 2. Juli in der Klosterkapelle in Bregenz die Ablegung ihrer zeitlichen Gelübde. Pfarrer Rainer Büchel zelebrierte mit den Klaraschwestern und mit einem kleinen Kreis von Angehörigen und Freunden eine festliche Eucharistiefeier. MARTE / KKV (4)

Informationsabend Verein Katete-School-Girls

Aktuelles aus Malawi

Nach mehr als zwei Jahren pandemiebedingter Unwägbarkeiten konnte ein lang erwarteter Informationsabend über das Projekt Katete-School-Girls am 19. Juni abgehalten werden. Trotz Tropenhitze fanden sich viele Paten und Interessierte im LZH-Dornbirn ein, um über Aktuelles aus erster Hand zu erfahren.

Nach mehr als zwei Jahren führten einige Vorstandsmitglieder (Klaus Heregger, Christine Tschisner und Andrea Reis) eine Arbeitsreise nach Malawi durch. Gemeinsam konnten sich die neue Geschäftsführerin von Bruder und Schwester in Not, Susanne Schaudy sowie Robert Spiegel und Hanno Platzgummer (Krankenstation Malambo) wieder ein Bild vor Ort machen und sich mit allen maßgeblichen Projektpartnern austauschen. Aktuell unterstützt der Verein Katete-School-Girls über 260 Waisenkinder. Davon sind inzwischen rund 160 Patenkinder in der Primary Katete, diversen Secondaries und an Colleges und Universitäten in Ausbildung. In den nächsten zwei Jahren kündigt sich ein großer Zuwachs an studieninteressierten Mädchen an, welcher vom Verein unmöglich allein gestemmt werden könne, berichtet Obfrau Andrea Reis. Aufgrund der jahrelangen Kooperation mit Bruder und Schwester in Not hat sich der Projektpartner bereiterklärt, 16 Studentinnen finanziell zu übernehmen. Den Rest der Studentinnen wird der Verein versuchen, durch Spenden und Teilpatenschaften zu unterstützen.

Ausbildungsmöglichkeiten. Des Weiteren wurde bei intensiven Gesprächen mit den Verantwortlichen der Rosarian Sisters die Idee einer weiteren Ausbildungsmöglichkeit für diejenigen Mädchen angesprochen, die zwar die Zentralprüfung bestanden haben, aber aus irgendeinem Grund nicht studieren wollen oder können. Mit finanzieller Unterstützung von Bruder und Schwester in Not wurde vereinbart, ein stillgelegtes Home Craft Center zu revitalisieren und interessierten Mädchen anzubieten. Dabei handelt es sich um eine Art einjährige Hauswirtschaftsschule, in der die Mädchen neben Kochen, Nähen etc. auch darin unterrichtet werden, wie ein Start-Up mit den erlernten Fähigkeiten gegründet werden kann. Dieses Center musste wegen finanziellen Schwierigkeiten vor vier Jahren geschlossen werden, ist aber inklusive Internat und Einrichtungen



Der mit Spendengeldern errichtete Spielplatz ermöglicht den Mädchen sich vom Unterricht zu erholen. KKV / (2)

noch vollkommen intakt. Ab September sollen hier die ersten Mädchen unterrichtet werden. Aufgrund der weltwirtschaftlichen Anspannungen kommt es auch in Malawi zu einer extremen inflationären Verteuerung. Hier sind der Verein und die Paten gefordert, die Mehrkosten für Schule und Internat, aber auch für Studierende zu übernehmen. Neben einem umfangreichen Bericht über die Lage vor Ort

und aktuellen Themen informierte Dr. Robert Spiegel über den Stand der Krankenstation in Malambo. Ein Projekt, das 2010 von Robert Spiegel in Kooperation mit Bruder und Schwester in Not eingeweiht werden konnte und weitreichende positive Folgen für die Menschen in der weiteren Umgebung und für den Ort selbst mit sich brachte.



Das Patenkind von Andrea und Erwin Reis unterrichtet inzwischen Umweltkunde.

Über das Schulpatenprojekt. Das von Andrea und Erwin Reis (†) wiederaufgenommene Patenprojekt von Ideenvater Thomas Smolics in Malawi / Afrika unterstützt Waisenkinder mit der Zielsetzung, ihnen Zukunftsperspektiven durch Zugang zu Bildung zu schaffen. Dadurch soll auch die Entwicklung zu selbstbewussten und starken Frauen gefördert werden. « RED

Vereinsziel: Bildung schafft Chancen

- Vermittlung von elementaren Wissens- und Lebensgrundlagen
- Grundlage für Chancengleichheit ermöglichen
- Zukunfts-Perspektiven verbessern
- Grundstein für zukünftige Berufsausbildung schaffen
- Entwicklung zu selbstbewussten Frauen fördern
- Stärkung eines neuen Rollenverständnisses von Frauen

**Angelika Kauffmann:
Der Frieden scherzt mit
Plutos als Kind – Friede
bringt Überfluss.**

Der idealisierte Bregenzerwald und die überhöhte Antike waren die Traumwelten der Angelika Kauffmann. Öl auf Leinwand, 1797, vorarlberg museum, Bregenz.

MARKUS TRETTER / A. KAUFFMANN
MUSEUM SCHWARZENBERG



In die Träume geflüchtet

Eine Ausstellung im Angelika Kauffmann-Museum geht dem Selbstverständnis der Malerin zwischen hochtalentiertem Ausnahmemental, vielsprachiger Weltbürgerin und Liebling der kulturellen High Society in London und Rom nach. WOLFGANG ÖLZ



Kauffmann-Selbstbildnis mit 23 Jahren an der Schwelle zum Kunststar. TRETTER / A.K. MUSEUM

Der Titel der Ausstellung „Eine von uns – Angelika Kauffmann verehrt und vereinnahmt“ legt eine kritische Lesart der Reklamierung Angelika Kauffmanns durch Schwarzenberg und den Bregenzerwald nahe. Vom Museum verweist man aber vor allem auf die Vereinnahmung Angelika Kauffmanns durch die Deutschen hin, die im Raub zweier Angelika Kauffmann-Gemälde aus dem Kunsthistorischen Museum und Hängung im Arbeitszimmer Adolf Hitlers in Berlin gipfelte.

Angelika Kauffmann kam nur zweimal in ihrem Leben nach Schwarzenberg und zwar als junges Mädchen, als sie die heute noch zu besichtigenden Apostelköpfe in der Schwarzenberger Kirche malte und einmal zu einem längeren Besuch.

Über Heimat geweint. Das Altarblatt in der Schwarzenberger Kirche ließ sie – bereits schwerkrank – nach Schwarzenberg transportieren und weinte, als ihr mitgeteilt wurde mit welcher großer Anteilnahme der Bevölkerung das Bild – eine Krönung Mariens durch die Heiligste Dreifaltigkeit – in „ihrer Heimat“ aufgenommen wurde. Übrigens kann man heute noch das Frühwerk und Spätwerk Angelika Kauffmanns anhand der Apostelköpfe und des Altarblattes in der Kirche in Schwarzenberg studieren.

Gerhard Wanner macht eine kluge Bemerkung zum Heimatverständnis der Kauffmann in den Beiträgen zur Kunstgeschichte Vorarlbergs in seinem Artikel „Angelika Kauffmann aus Vorarlberger Sicht“, der erstmals 2021 erschien und in gekürzter Form im Katalog zur aktuellen Ausstellung abgedruckt ist, wenn er schreibt: „Es wurde wiederholt die Frage gestellt, wie Kauffmanns angebliche Heimatliebe zu erklären sei. (...) Ihre Ideale von Friede und Abgeschiedenheit in unverdorbener Natur und Sitte waren das Gegenteil jener Großstädte, in denen sie sich aufhielt. (...) Es ist auch ein Vergleich zwischen ihrer idealisierten Heimat Bregenzerwald und ihrer antiken Kunstbegeisterung möglich. Beides waren Traumwelten, mit denen sie sich identifizieren wollte, in die sie flüchtete.“ <<

ZUR AUSSTELLUNG

Eine von uns. Angelika Kauffmann verehrt und vereinnahmt. Insgesamt sieht man in der von Thomas Hirtenfelder kuratierten Schau viele Spitzenwerke aus Privatsammlungen, dem vorarlberg museum und der Sammlung des Museums selbst. Besonders gefällt

ein Selbstbildnis der Kauffmann aus den Jahren 1764/65, das sie mit 23 Jahren an der Schwelle zum Star darstellt. ► **Angelika Kauffmann Museum Schwarzenberg, www.angelika-kauffmann.com.** Geöffnet: Di bis So 10 bis 17 Uhr, **bis 30. Oktober 2022.**

KirchenBlatt-Reise – Friedenswallfahrt

Auf den Spuren des Br. Klaus

Pfarrer Eugen Giselbrecht führt auf den Spuren des Schweizer Heiligen Nikolaus von der Flüe, besser bekannt als Bruder Klaus.

ANDREAS MARTE

Auf dem Programm steht ein Besuch des Geburts- und Wohnhauses von Bruder Klaus. In der Einsiedelei Ranft wird gemeinsam Gottesdienst gefeiert sowie in Einsiedeln die eindrucksvolle Marienvesper mitgebetet. Es besteht auch eine einstündige Wandermöglichkeit auf dem Bruder-Klaus-Weg von Flüeli nach Sachseln.

Harmonie und tiefer Glaube. Pfr. Eugen Giselbrecht hält Nikolaus von der Flue für einen hochaktuellen Heiligen, der aus drei Gründen sehr gut in unsere Zeit pas-

se. Erstens sei er ein Vorbild für die Familien, da Bruder Klaus mit seiner Frau Dorothee in Harmonie und tiefem Glauben gelebt habe. Zweitens sei Bruder Klaus ein Vorbild für die Kirche. In einer Zeit in der Martin Luther mit der Reformation zu einer Kirchenspaltung geführt habe, habe der Heilige auf Vertiefung und Erneuerung innerhalb der Kirche hingearbeitet. Drittens sei Bruder Klaus ein Vorbild für die Politik. Er sei ein Brückenbauer des Friedens gewesen, als er die Schweizer Urkantone durch seinen Rat vor einem Bürgerkrieg bewahrte.

Einsiedeln. Pfarrer Giselbrecht freut sich schon auf das „Salve Regina“ bei der Feiertagsvesper in Einsiedeln. Einsiedeln, so Pfr. Giselbrecht, sei ein uralter Wallfahrtsort der Vorarlberger. «

KirchenBlatt-Reise

Montag, 15. August 2022 mit Pfarrer Eugen Giselbrecht als Reisebegleiter

- **Veranstalter:** Nachbaur Reisen
- **Info und Buchung:** Nachbaur Reisen
T 05522 / 74680, E reisen@nachbaur.at
- **Extras / Hinweise:**
 - Zustiege auch in Hittisau, Krumbach und Doren möglich
 - Verpflegung: Mittagsjause wird vom Busfahrer angeboten
- **Pauschalpreis:** € 88,-
Nicht-Abonnenten-Zuschlag + 10,-
Mindestteilnehmerzahl 20
- **Weitere Informationen:**
www.kirchenblatt.at/reisen



Flüeli-Ranft: Wohnhaus Bruder Klaus. WIKIMEDIA COMMONS

SONNTAG 17. JULI

9.30 Katholischer Gottesdienst aus der St. Laurentiuskirche in Bad Neuenahr-Ahrweiler. **ZDF**

10.00 Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche Bregenz-Herz Jesu. **ORF III**

10.00 Nabucco im Steinbruch (Dokumentation). Der Steinbruch St. Margarethen im Burgenland als eindrucksvolle Spielstätte für „Nabucco“, eine Oper von Machtstreben und Hybris, Gefangenschaft und Befreiung, und einer Liebesgeschichte obendrein. Die Matinee begleitet die Opernproduktion: vom Aufbau der Bühnenelemente in der schroffen Felsenlandschaft des Steinbruchs über die Probenarbeit bis hin zur Premiere. **ORF 2**

12.30 Orientierung (Religionsmagazin). Österreichische Bischöfe in der Ukraine. – Film „Joy“. Der Dalai Lama und Desmond Tutu, die Freundschaft von zwei Friedensnobelpreisträgern. – Hinter den Kulissen von Stift Melk. **ORF 2**

20.15 Erlebnis Bühne (Musik). Die große Gala „Klassik unter Sternen“ mit Operndiva Elina Garanca in der besonderen Atmosphäre des barocken Stiftes Göttweig. **ORF III**

MONTAG 18. JULI

14.15 Männer der Wüste (Dokumentation). Vom Süden Marokkos erstreckt sich die Sahara über mehr als tausend Kilometer bis nach Mauritien hinein. Lebensfeindlich ist diese Wüste und doch seit Jahrhunderten Heimat für Kamelhirsche. **Phoenix**

15.00 Mensch & Mythos (Dokumentation). Nelson Mandela. Mandelas Legende entsteht in seiner Abwesenheit, während seiner 27-jährigen Haft. 1990, als Mandela freigelassen wird, wartet Südafrika auf seinen Messias. Er weiß es noch nicht, aber er ist der berühmteste politische Gefangene des Planeten. – Whg. 22.15 Uhr. **Phoenix**

20.15 Faszination Universum (Dokumentation). Harald Lesch begibt sich in den Sog des Schwarzen Lochs. **ZDFinfo**

DIENSTAG 19. JULI

22.35 kreuz und quer (Dokumentation). Das geheime Leben der Amish. Ein intimes Porträt der Amish über Familie, Leben und Glauben – dieser Film eröffnet eine Welt, die normalerweise geheim gehalten wird. **ORF 2**



Di 21.00 Athos – Der Berg der Mönche. Die Mönchsrepublik bei Thessaloniki ist eines der letzten Geheimnisse Europas. Auf dem Athos lebt das 1453 untergegangene Byzanz fort – in den Mönchen, ihrer Kunst und ihren Riten. Die Halbinsel ist das spirituelle Herz der Orthodoxie, ein Refugium, an dem das Alte wichtiger ist als das Neue – eine Oase der Stille. **ARD-alpha** Foto: pixabay

MITTWOCH 20. JULI

10.15 Eröffnung der Bregenzer Festspiele live. Die Puccini-Oper „Madame Butterfly“ steht am Beginn der 76. Bregenzer Festspiele. **ORF 2**

19.00 Stationen (Religionsmagazin). Alles Gute kommt von oben! Über himmlischen Einfallsreichtum. „Stationen“ macht sich auf die Suche nach den schönen Dingen des Lebens und stellt Menschen vor, die inspirieren und Mut machen, auf Einfallsreichtum und die eigene Kreativität zu vertrauen. **BR**

21.35 Die kleinen Schüler von Plato (Dokumentation). In einem nördlichen Stadtteil von Belfast, einer katholischen Enklave, in der die vom Nordirlandkonflikt geschundene Arbeiterklasse seit Generationen von Armut, Drogen und Schusswaffen heimgesucht wird, stellt dieser Dokumentarfilm die außergewöhnliche Arbeit des Schulleiters Kevin McAree vor. Unter Berufung auf die Weisheit der alten griechischen Philosophen und Elvis Presley zeigt er den Kindern die Vorteile des Zuhörens, der Toleranz und des kritischen Denkens. **arte**

DONNERSTAG 21. JULI

20.15 Die Wiese (Dokumentarfilm). Das Paradies nebenan. Nirgendwo ist es so bunt, so vielfältig, ja so schön wie in einer blühenden Sommerwiese. Nirgendwo leben mehr Tierarten auf engstem Raum zusammen, und nirgendwo ist das Konzert tierischer Interpreten vielfältiger. Protagonist der Dokumentation ist das Reh, das ein Leben zwischen Waldrand und Wiese führt und den Zuschauer mitnimmt auf seine Abenteuer. **arte**



Fr 11.40 Stolperstein. Tiere helfen heilen. Tiere werden immer häufiger als Co-Therapeuten eingesetzt: Sie helfen körperbehinderten Kindern und psychisch Kranken genauso wie alten demenzten Menschen. Was steckt dahinter? Welches Tier wird bei welcher Therapie eingesetzt? Wo sind die Grenzen? „Stolperstein“ begleitet Projekte mit unterschiedlichen Tieren. **3sat** Foto: ZDF/BR

FREITAG 22. JULI

19.20 Mein Jerusalem (Dokumentation). Tim Cupals Jerusalem-Porträt steht ganz im Zeichen von Corona: Es zeigt eine Stadt ohne Touristen, mit menschenleeren Straßen, hoher Arbeitslosigkeit, sozialen Problemen und Spannungen – und immer wieder aufflammenden heftigen Protesten gegen die Corona-Krisenpolitik der Regierung. **3sat**

20.15 Das Fenster zum Hof (Krimi, USA, 1954). Der Pressefotograf Jeffries ist durch einen Beinbruch an den Rollstuhl gefesselt. Gelangweilt beobachtet er durch sein Teleobjektiv die Nachbarin im gegenüberliegenden Haus. Eines Tages glaubt er, Zeuge eines Mordes zu sein. Sehr spannender, dramaturgisch ausgefeilter Krimi von Alfred Hitchcock ohne Schockeffekte. **ORF III**

SAMSTAG 23. JULI

14.15 Grenzwegen (Dokumentation). Traumhafte Aussichten sind das Markenzeichen des Grenzpanoramawegs. Zwischen Österreich und Slowenien führt er Wandernde bergauf, bergab durch stille Wälder, durch die alte Kulturlandschaft der Steiermark und die wechselvolle Geschichte eines geteilten Landstrichs. **arte**

21.15 Le Concert de Paris 2022 (Konzert). Vor der Kulisse des Eiffelturms spielen und singen internationale Stars beliebte Klassiker. **3sat**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von Stadtpfarrer Markus Plöbst, Leoben, Steiermark. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2. DGS/Schiffer

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Wiener mit ukrainischen und russischen Wurzeln. Der Musiker Aliosha Biz. – Gürvesen Singh, Sikh in Österreich. – Sophie Scholl, Christin und Widerstandskämpferin. So 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst

aus der Pfarrkirche Bregenz-Herz Jesu. So 10.00, Ö2.



cc/böhringer friedrich

Einfach zum Nachdenken.

So–Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. „Genetik mit Blick auf die Anfänge und die Zukunft.“ Der Genetiker Markus Hengstschläger macht sich Gedanken über den Entdecker der Mendelschen Regeln der Vererbung, Gregor Mendel. Mo–Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Druck abbauen.

Strategien, die entlasten.

Mo–Do 9.05, Ö1.

Betrifft: Geschichte. „Ich werde, hoffe ich, Dir alles anvertrauen können.“ Ein Tagebuch als Vermächtnis. Anne Frank – Der Podcast. Mo–Fr 17.55, Ö1.

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1.

Dimensionen. „... und nun zum Wetter.“ Wie funktioniert Meteorologie? Di 19.05, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Dimensionen. Der Vater der Genetik. Zum 200. Geburtstag von Gregor Mendel. Mi 19.05, Ö1.

Alte Musik – neu interpretiert. Ludwig Senfl: Missa dominicalis „L'homme armé“. Mi 19.30, Ö1.

Die Ö1 Kinderuni. Wie wohnt man im Weltall? Können Menschen andere Planeten besiedeln? Do 16.40, Ö1.

Hörbilder. Die Farben des Huipil.

Die Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchú. Sa 9.05, Ö1.

Logos. „Die erste Apostelin.“

Aufstieg und Fall der Maria aus Magdala. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.

www.radiovaticana.de

Sonntag: Radio-Akademie: Franziskus erklärt die heilige Messe.

Sommer Kirche

SOMMERKIRCHE.AT

TERMINE

► **Im Rahmen der Sommerkirche führen Kirchenraumpädagog/innen durch „ihre“ Kirchen.**

■ **Unerwünscht – geduldet – gleichberechtigt?!** Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Evangelischen in Bregenz. Kirchenführung mit Pfarrer Ralf Stoffers. 30 Minuten, keine Anmeldung, kostenlos.

So 17. Juli, 11 Uhr, Evangelische Kirche, Bregenz.

■ **Kulturspaziergang in Gaschurn.** Über Bischof Rudiger und Sakralbauten.

Di 19. Juli, 10 Uhr, Spaziergang durch das Ortszentrum Gaschurn.

■ **Kirchenführung in St. Gallenkirch.**

Di 19. Juli, 16 Uhr, Pfarrkirche, St. Gallenkirch.

■ **Kirchenführung in Bartholomäberg.** Bedeutende Kunstschätze Vorarlbergs.

Do 21. Juli, 16 Uhr, Barockkirche, Bartholomäberg.

■ **Martinskapelle mit mittelalterlichen Fresken.** Mit DI Gerhard Tauber. Dauer: 30 Minuten, keine Anmeldung, kostenlos.

Sa 23. Juli, 11 Uhr, Martinskapelle, Bregenz.

TERMINE

► **Sinnfindung zwischen Krieg und Frieden.** Lesung mit Ute Karin Höllrigl. Mit Gedanken von C.G. Jung, Viktor Frankl u. Teresa v. Avila.

So 24. Juli, 17 Uhr, Propstei St. Gerold.

► **Basilika Bildstein klingt.** Die drei Wiener Symphoniker, Alexandra Uhlig (Flöte), Christian Birnbaum (Violine) und Martin Gallez (Orgel) gestalten den Gottesdienst mit barocker Kammermusik.

So 17. Juli, 10.15 bis 12 Uhr, Basilika Bildstein.

INSERAT

Firma Hartmann kauft
Hochwertige Pelze, Markentaschen, Kleinkunst: Bilder, Porzellan, Bleikristall, Münzen, Mechanische Uhren, Schmuck, Bernstein, Näh-, Schreibmaschinen.
RONNY-HARTMANN.AT
0650 584 92 33

TIPPS DER REDAKTION



► **Radio und ORF III-Gottesdienstübertragung zur Festspielöffnung.** Mit Pfr. Arnold Feurle. Kirchenchöre von Herz Jesu Bregenz und St. Karl Hohenems sowie der Kornmarktchor (Leitung Wolfgang Schwendinger), das Symphonieorchester Vorarlberg, Orgel Helmut Binder. Gesamtleitung: Jonathan Brandani. Theresienmesse Joseph Haydn **Lieder:** GL 411 GL 34,1 GL 396. **11.15 bis 12.30 Uhr:** Gesprächsangebot mit Pfr. Arnold Feurle und Mitarbeiter/innen – T 0800 100 226 (Ö und CH), T 0800 100 2260 (D) Kontakt in den Tagen nach dem Gottesdienst: Pfarre Herz-Jesu, Kolpingplz. 1, Bregenz, T 0676 83240 7812 **E arnold.** feurle@kath-kirche-bregenz.at
So 17. Juli, 10 Uhr, Pfarrkirche Herz Jesu, Bregenz.



► **Musik und Unterhaltung in Herz-Jesu.** Sommergespräch mit Dr. Albert Lingg, ehem. Leiter des LKH-Rankweil. Moderation: Dr. Johannes Schmidle; Musik: Ernst Rahofer.
Do 21. Juli, 20 Uhr, vor der Herz-Jesu Kirche Bregenz, bei schlechter Witterung in der Kirche.
► **Sonst ist der Weg zu weit für Dich ... (1König 19,7).** Biblisch-kontemplative Exerzitien mit Prof'in Dr. Christiane Koch (Dornbirn/Paderborn) und Pfr. Mag. Edwin Matt, (Kleinwalsertal/Mittelberg). Anmeldung: Sr. Maria-Stella Krimmel OCist., T 05573 82234 **E pforte@maria-stern-gwigggen.at** Kosten: € 804,80 inkl. Kursbeitrag.
Sa 20. August, 18 Uhr bis So 28. August, 10 Uhr, Zisterziensernonnenabtei Mariastern, Hohenweiler.



Ehe- und Familienzentrum
In jeder Beziehung



Das EFZ sucht zur Erweiterung des Teams ab Herbst 2022

Kursleitung Ehevorbereitung

Als Ehepaar den Liebenden wertvolle Tipps mitgeben

Sie bringen

- Kompetenzen im Kommunikationstraining
- Erfahrung in der Arbeit mit Gruppen
- christliche Grundhaltung

Wir erwarten

- selbstständiges Durchführen der Seminare
- Bereitschaft für kompakte Basisausbildung
- Teilnahme an Teamsitzungen und zeitliche Flexibilität

Wir bieten

- Angemessene Entlohnung im freien Dienstverhältnis
- Interessante und eigenständige Tätigkeit
- Weiterbildung, Supervision und Austausch

Wir freuen uns auf Ihre
Bewerbung bis
31. August 2022

Ehe- und Familienzentrum
Marcelo Silveira Bubniak
Herrengasse 4, 6800 Feldkirch
marcelo.silveira-bubniak@efz.at
www.efz.at/ehevorbereitung

Feuerbestattung- der Würde verpflichtet



Aufgrund der aktuellen Situation verzichten wir aus Verantwortung bis auf weiteres auf Führungen.

Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 17. Juli

L I: Gen 18,1–10a | L II: Kol 1,24–28
Ev: Lk 10,38–42

Montag, 18. Juli

L: Mi 6,1–4.6–8 | Ev: Mt 12,38–42

Dienstag, 19. Juli

L: Mi 7,14–20 | Ev: Mt 12,46–50

Mittwoch, 20. Juli

L: Jer 1,1.4–10 | Ev: Mt 13,1–9

Donnerstag, 21. Juli

L: Jer 2,1–13 | Ev: Mt 13,10–17

Freitag, 22. Juli

L: Hld 3,1–4a | Ev: Joh 20,1–2.11–18

Samstag, 23. Juli

L: Gal 2,19–20 | Ev: Joh 15,1–8

Sonntag, 24. Juli

L I: Gen 18,20–32 | L II: Kol 2,12–14
Ev: Lk 11,1–13

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: Mag. Andreas Marte (Redaktionsleitung), Mag. Wolfgang Ölz, Kathrin Groß, Joachim Schwald.

Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211

Abo-Service: Petra Furxer DW 125

(Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)

Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,

Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5

E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at

Internet: www.kirchenblatt.at

Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at

Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Verband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt:

Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer).

E-Mail: office@kizmedia.at

Jahresabo: Euro 51,00 / Einzelverkauf: Euro 1,90

Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Art Copyright: Bildrecht Wien

Die Offenlegung gemäß

§ 25 Mediengesetz ist unter

www.kirchenblatt.at

ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES
VERPFLICHTET

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

KOMMENTAR**Weltfreundlich**

Gott*, Gott+ oder G*tt ... katholische Jugendverbände in Deutschland experimentieren seit einiger Zeit mit Schreibweisen, die Gott gerechter werden sollen als das einfache Wort „Gott“. So jugendlich übertrieben das erscheinen mag, hat es einen ernsten Grund. Ich selbst bin alt genug, um beim Klang des Wortes „Gott“ automatisch an ein männliches Wesen zu denken. Die jahrhundertealte Kultur mit ihren Bildern vom (im besten Fall) guten Großvater mit Bart, die Kirchenlieder und Kinderbibeln haben ihre Spuren hinterlassen. Das stört mich nicht sehr. Ich kann ja reflektieren und zur Überzeugung kommen, dass Gott, das Göttliche, unser Denken in Geschlechtern sprengt und sich nicht auf eines von beiden einengen lässt. Wenn aber „Gott“ die Assoziation „Mann“ auslöst, kann es nützlich sein, mit der Sprache zu spielen: Welches Wort presst den Allmächtigen weniger stark in das menschliche Denken, öffnet mehr die Beziehung zum Unendlichen und doch Persönlichen, zum Unbegreiflichen und gleichzeitig Berührbaren? Darauf gibt es keine fertige Antwort. Es ist eine Suche. Vielleicht entspricht das Wort „Suche“ der Beziehung zu Gott ohnehin am besten. Frei nach Augustinus ist Gott der, der das, wonach wir auf der Suche sind.



MONIKA SLOUK
monika.slouk@koopredaktion.at

WORT DER WOCHE: KARDINAL REINHARD MARX**Neue Epoche des Christentums**

„
Es wird sich vieles
in der Kirche ändern.
Aber die Botschaft
des Mannes aus Nazareth
wird nicht
zu Ende gehen.

Kardinal Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising, ist davon überzeugt, dass „eine neue Epoche des Christentums durch alle Turbulenzen hindurch“ anbrechen werde. „Wir brauchen eine erneuerte Rede von Gott. Wir müssen die Botschaft vom Reich Gottes wieder in den Blickpunkt rücken, damit sein Reich wieder in unserer Mitte sichtbar wird“, sagte Marx am Samstag anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Berufs der Pastoralreferenten (in Österreich: Pastoralassistenten). KNA

ZU GUTER LETZT**Werde Teil der
Tischlein Deck
Dich Familie!**

Einen Nachmittag lang Lebensmittel austeilen macht ganz schön müde. Im Fall von Tischlein Deck Dich aber auch glücklich. Hier kann man mit den eigenen Händen etwas wirklich Gutes tun, das sonst vielleicht niemand macht. In den Ausgabestellen in Götzis und Bludenz werden dringend Helfer/innen gesucht. Auch Fahrer, die die Lebensmittel bei den großen Le-

bensmittelmärkten abholen sind willkommen. Wer länger bei Tischlein Deck Dich dabei ist, weiß, dass hier wirklich engagierte Menschen helfen, die gemeinsam mit den Klient/innen eine

Solidargemeinschaft, beinahe so etwas wie eine Familie, sind. WÖ
► **Tischlein Deck Dich**, Ladritschweg 10c, Vandans, Kontakt
E elmar.stuettler@gmail.com
0699 14646515



Fahrer/in oder Austeiler/in werden bei Tischlein Deck Dich. TISCHLEIN DECK DICH

HUMOR

Zwei Schnecken stehen an einer Straßenkreuzung. Die eine möchte die Straße überqueren, da sagt die andere: „Vorsicht! In zwei Stunden kommt der Bus.“



s' Kirchamüsle

Am vergangena Samschtat hond
viele Lüt versuacht, übers Wasser
zum Iofa. I hob ned mitgmacht, abr
mit mina schnealla Füassle
hät i sichr gwinna.